

ist ungedruckt und nur fragmentarisch in der Hs. Jena, Univ. Bibl. El. Fol. 32 (10. Jh.) überliefert; der Vf. klärt die Herkunft der 108 erhaltenen Homilien und ediert vier Texte, die vermutlich von Hraban selbst stammen. Der 2. Teil, vom Karsamstag bis zum 15. Sonntag nach Pfingsten, beginnt mit einem weiteren Widmungsbrief, dessen Überlieferung in demselben Jenenser Codex Dümmler beim Druck in MGH Epp. 5 S. 505 f. entgangen ist; seine 162 Homilien, deren Vorlagen der Vf. wiederum ermittelt hat, liegen in keiner Hs. mehr vor, sind aber aus einem Kölner Druck von 1626 und dessen Wiedergabe bei Migne PL 110 Sp. 135–458 (abzutrennen sind Sp. 458–468 von anderer Herkunft) bekannt. Der Vf. gibt sodann Hinweise auf die Verbreitung einzelner Homilien in hochma. Sammlungen und knüpft daran Überlegungen über die Existenz eines verlorenen 3. Teils für den Rest des Kirchenjahres. Schließlich identifiziert er das von Hraban in MGH Epp. 5 S. 505 Z. 20 apostrophierte *capitulare* mit dem sog. „Comes“ von Murbach (Ende 8. Jh.), dessen Gebrauch in Mainz damit für die Mitte des 9. Jh. erwiesen wird. R. S.

J. L e m a r i é, La collection carolingienne de Luculentius restituée par les deux codices Madrid, Real Academia de la Historia Aemil. 17 et 21, Sacris erudiri 27 (1984) S. 221–371, ediert kritisch eine Auswahl aus den bisher Migne PL 72, 803–860 zu benutzenden Homilien. G. S.

Psallat Chorus Caelestium. Religious Lyrics of the Middle Ages: Hymnological Studies and Collected Essays by Joseph S z ö v é r f f y (Medieval Classics: Texts and Studies 15) Berlin 1983, Classical Folia Editions, 586 S. – Die etwa dreißig unverändert wieder abgedruckten Arbeiten des fruchtbaren Hymnenforschers entstanden im Zeitraum von 1954–1982 und beleuchten formale wie inhaltliche Aspekte ausgewählter Stücke eines literarischen Genus, das im ganzen noch viel Stoff für Untersuchungen bietet und in besonderem Maße nach Zusammenarbeit von Liturgikern, Philologen und Musikwissenschaftlern verlangt; ein Register fehlt, obwohl ein solches sowie (nachzutragende) Querverweise auf die hier abgedruckten Arbeiten den Nutzen des Buches in Richtung auf ein hymnenkundliches Handbuch erheblich erhöht hätten. Enge Verflechtung mit politischer Geschichte wird in den ersten vier Abhandlungen deutlich: The Legends of St. Peter in Medieval Latin Hymns (1954; S. 3–50), Der Investiturstreit und die Petrushymnen des Mittelalters (1957; S. 51–63), A Mirror of Medieval Culture (1965; S. 64–67; 220–267), Die Anfänge des Magdalenenkultes in Vézelay, Burgunds Angliederung unter Konrad II und die Sequenz *Victimae paschali* (1973; S. 68–74). – Anregende Erörterungen zur Legendenforschung bringt der Beitrag: The Enigma of the St. Jerome Hymns (1969; S. 97–133), der das Fehlen eines „hymnenträchtigen“ Kultes vor dem 14. Jh. trotz großen Bekanntheitsgrades u. a. mit den mehr intellektuellen Verdiensten des Kirchenvaters begründet. – Zur Analyse der Christophorus-Hymnen (1955; S. 139 bis 173), hat im Gegensatz zum vorigen einen besonders volkstümlichen und mit starken apotropäischen Kräften ausgestatteten Heiligen zum Gegenstand der motivgeschichtlichen Untersuchung. – Some Features of Origo Scaccabarozzi's Hymns (Analytic Survey of a 13th Century Milan Hymnal) (1955; S. 175–217). – „Peccatrix quondam femina: A Survey of the Mary Magdalen Hymns (1963; S. 272–339), zeigt die thematisch vielfältige Behandlung der Geschehnisse um die im MA mit Maria von Bethanien und der Sünderin aus Lucas 7 identifizierten Heiligen, deren Reliquien in Saint-Maximin in der Provence und in Vézelay verehrt wurden. – *Tuba*